

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1858

21.9.1858 (No. 221)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 21. September.

N^o 221.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Eindrucksgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1858.

Dienstnachricht.

Karlsruhe, 20. September.

Ihre Großh. Hoheiten die Herren Markgrafen Wilhelm und Maximilian von Baden haben gnädigst geruht, den Bezirksförster Johann Wilhelm Meel in Waldsagenbach, seinem unterthänigsten Ansuchen gemäß, in den Ruhestand zu versetzen.

Deutschland.

* Karlsruhe, 20. Sept. Die „Freibgr. Ztg.“ vom 18. und die „Bad. Landeszeitung“ vom 19. enthalten Korrespondenzartikel aus Karlsruhe, wornach Se. Königl. Hoheit der Großherzog Medaillen an verschiedene Industrielle, welche sich bei der Billinger Ausstellung betheiligt haben, verliehen haben sollen. Wir sind ermächtigt, diese Nachricht für unrichtig zu erklären, indem eine solche allerhöchste Entschliebung zur Zeit nicht erfolgt ist.

* Karlsruhe, 19. Sept. Die diesjährigen Herbstübungen des großh. Armeekorps werden auf dem Plateau bei Billingen und Donaueschingen stattfinden; das Armeekorps ist dazu in zwei Abtheilungen getheilt, deren Gefechtsübungen vom 24. bis einschließlich 27. folgende strategische Annahme zu Grunde liegt:

Eine Abtheilung (das Westkorps) ist bei Rehl über den Rhein gegangen, hat Offenburg und Umgegend besetzt, und seine Spitze in's Kinzigthal bis Sienach vorgeschoben. Nach einem Raftag daselbst beginnt es am 23. Sept. seine Bewegung durch Vorrückung in's obere Kinzig- und Gutachtal. Die andere Abtheilung (das Ostkorps) hat sich am 23. Sept. bei Billingen versammelt. Der Kommandirende führt das Korps am 24. gegen die Benzene und Sommerau vor, in der Absicht, den Feind anzugreifen, wo er ihn findet, um ihn an Erstiegung des Schwarzwald-Plateaus zu verhindern. Das Westkorps wirft jedoch beim Zusammentreffen mit dem Gegner diesen zurück (beide Korps bivouaciren in ihren Stellungen, das Ostkorps bei Peterzell, das Westkorps bei St. Georgen und am Bragen), legt am 25. seine Offensive fort, vertreibt durch seine Uebermacht den Feind aus den Stellungen bei Billingen, und nimmt am 27. Donaueschingen ein. (Sonntag den 26. ist in konzentrierten Quartieren Ruhetag.) In der Stellung auf dem Dörsch kommen dem Ostkorps (am 27.) die erwarteten Verstärkungen zu. Es schlägt hier den feindlichen Angriff ab, ergreift selbst die Offensive, nimmt Donaueschingen am selben Tage wieder, und nöthigt den Feind zum Rückzug auf die Straße nach Wolterdingen.

Den 28. findet ein Korpsmanöver zwischen Hüfingen und Döggingen statt, bei welchem Se. Königl. Hoheit der Großherzog das Kommando über das vereinigte Armeekorps höchstselbst führen werden. Am 28. beginnt der Rückmarsch der Truppen in die verschiedenen Garnisonen, die Reiterei und Artillerie durch das Kinzigthal, die acht Infanteriebataillone und die Pionnierkompagnie der Garnisonen Raftatt, Karlsruhe, und Mannheim durch das Höllethal nach Freiburg und auf der neuen Kilpenstraße nach Waldkirch, um am 1. Okt. mit acht Extrazügen mittelst der Eisenbahn in ihre Garnisonen zurückbefördert zu werden. Das 1. und 2. Füsilierbataillon geht auf der Höllethal-Straße nach Freiburg, das IV. Infanterieregiment über Engen und Radolpshell nach Konstanz zurück.

Die Brüder.

(Fortsetzung.)

„Aun?“ fragte Dr. Berthold erwartungsvoll, „warst Du bei meinem Bruder?“ „Ja“, erwiderte Dr. Freller trocken. „Aun?“ was sagt er, daß Du meinen Auftrag ausgerichtest?“ „Habe ihn ausgerichtet“, entgegnete Dr. Freller finster. „Nichts hat er gesagt, auf die Straße hat er mich geworfen.“

„Was, als Antwort auf meine Bitte?“

„Als Antwort auf Deine Bitte!“

„Schuft, Du lägst“, schrie Dr. Berthold zornig, „er hat Dich auf die Straße geworfen, weil Du die Freiheit hattet, um seine Tochter anzubalten, und da hatte er vollkommen Recht!“ „Rart“, rief Dr. Freller und verzerrte den Mund, „Du willst mich beleidigen!“

„Du bist ein Glender“, entgegnete dieser mit erregter Stimme, „und an meinem ganzen Unglücke Schuld, mein Bruder hätte dich mit Füßen treten sollen; aber ich will selbst hin, was brauche ich einen solchen Schuft zum Unterhändler?“ Und damit stürzte Dr. Berthold zur Thüre hinaus, und man sah ihn raschen Schrittes über den Markt nach des Schlossermeisters Haus zu eilen.

Dr. Freller war an dem Fenster stehen geblieben und lachte dem Forteilenden höhnisch nach. „Schuft? Glender?“ murmelte er, „bravo, mein guter Kamerad, mörte dieu, das sollst Du mir entgelten. Doch den habe ich sicher genug, wie den Hornschreiber am Haben; aber Du und dein Bruder, Ihr sollt an den Freller denken. Der Name Berthold soll zum Schandstreck werden und dem dochmüthigen Schlosser, Gott verdamme ihn, soll das Prez brechen über der Schmach seines Bruders.“ Und hastig ergriß er seinen Hut und eilte auf die Straße.

„Freller, mon cher ami, so bleibe doch“, rief sein Conterfei, „pardieu, fort ist er; ein prächtiger Junge, pardieu, und so nobel.“

„Lasset ihn laufen“, lachte der dicke Präsident, „er hat Eile, das Aufgebot zu bestellen!“

Die Truppen des Westkorps unter Kommando des Generalleutnants Ludw. Kriegspräsident, die Infanterie unter Kommando des Generalmajors Kunz, Kommandant der 1. Infanteriebrigade, die Reiterei unter Generalmajor Schuler, Kommandant der Reiterei, bestehen aus einer Pionnierabtheilung, dem (I.) Leib-Grenadierregiment, dem II. Infanterieregiment Prinz von Preußen, dem III. Infanterieregiment, dem 3. Füsilierbataillon, 2 Jägerkompagnien, dem II. Dragonerregiment Markgraf Maximilian, dem III. Dragonerregiment und 3 Fußbatterien.

Das Ostkorps unter Kommando des Generalleutnants v. Porbeck, die Infanterie unter Generalmajor Dreyer, Kommandant der 2. Infanteriebrigade, besteht aus einer Abtheilung Pioniere, dem IV. Infanterieregiment Markgraf Wilhelm, dem I. Füsilierbataillon, dem 2. Füsilierbataillon, 2 Kompagnien Jäger, dem (I.) Leib-Dragonerregiment, einer reitenden und einer Fußbatterie, und wird verstärkt am 25. durch ein Bataillon des III. Infanterieregiments, am 27. durch ein weiteres Bataillon des III. Infanterieregiments, das III. Dragonerregiment und eine Fußbatterie.

Das Hauptquartier Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs wird sich am 23. d. in Wolfach, am 24. in St. Georgen, am 25. und die folgenden Tage in Donaueschingen befinden; in dasselbe sind außer den Flügeladjutanten und Offizieren der Generaladjutantur vom Kriegsministerium Oberst v. Voelckh, vom Generalstab der Gpf desselben, Oberstleutnant v. Renz, und der Kommandant der Artillerie, Oberst v. Faber, befehligt.

Zur Ausführung dieser Kriegsübungen haben nun alle Truppen unsere Garnison verlassen, und zwar am 18. Mittags das 3. Füsilierbataillon, 2 Jägerkompagnien, das (I.) Leib-Dragonerregiment, die reitende Batterie und eine Fußbatterie, welche zum Ostkorps nach Billingen gehen; am 19. Morgens eine Pionnierabtheilung, das (I.) Leib-Grenadierregiment, 2 Kompagnien Jäger, drei Fußbatterien und die in der Umgebung in Kantonirung gelegenen Truppen des II. Infanterieregiments Prinz von Preußen, das II. Dragonerregiment Markgraf Maximilian und das III. Dragonerregiment. Diese Truppen marschiren theils auf der Rhein-, theils auf der Bergstraße, durchziehen am 21. Offenburg, um zwischen Bierbach und Offenburg zu kantonniren und am 22. Raftatt zu halten, am 23. findet enge Bequartierung bei Hausach und Wolfach statt, und am 24. der Einmarsch in das Gutachtal zum Beginn der Manöver.

— Karlsruhe, 20. Sept. Die drei wissenschaftlichen Vorträge, welche die erste allgemeine Sitzung der jetzt hier tagenden Naturforscher und Aerzte ausfüllen und deren bereits der Bericht in Nr. 217 d. Z. mit kurzer Inhaltsangabe gedacht hat, bildeten eine schöne und für die Eröffnung dieser Versammlung so glücklich passende Dreieit, die wir versucht sind, sie eine wohlberedete zu nennen, und gern noch einmal darauf zurückkommen. Blicken wir auf den Inhalt dieser Vorträge, so führte uns der erste, gehalten von Hrn. Geh. Hofrath Baumgärtner aus Freiburg, aus der unendlichen Mannichfaltigkeit der organischen Welt auf deren Urkeime, auf die organische Zelle zurück, jener Primärbildung der sich stets erneuernden Schöpfung, deren Entwicklung und Gestaltung zu betrachten seit einigen Jahrzehnden gleichsam den Ausgangspunkt und einen Mittelpunkt der Naturforschung bildet. Die ihm folgende des Hrn. Prof. Erdmann aus Leipzig beleuchtete die Beziehungen zwischen

zwei geistigen Mächten, welche in unserer Zeit, in Folge des kräftigen Ringens nach Klarheit des Blickes, nicht selten scheitern miteinander in Kampf gerathen zu wollen: die Beziehungen zwischen Wissen und Glauben, zwischen den Ueberzeugungen, zu welchen die Naturforschung, und jenen, zu welchen die Religion uns führt; er wies darauf hin, wie alle Ueberzeugung aus Wissen und Glauben zusammengesetzt ist und keine ohne diese wesentlichen Bestandtheile bestehen kann; er schwebte gleichsam über den Wundern der Thatsachen als ein beruhigender Genius. Der dritte endlich, der Vortrag des Hrn. Geh. Hofraths Koller aus Jfenau, führte die Zuhörerschaft aus so allgemeinen Betrachtungen mitten ins Leben, auf das Gebiet einer der wichtigsten praktischen Fragen, indem er die Beziehungen der Lehre von den Seelenstörungen zu der Strafrechtspflege erörterte und die unabwieslichen Konsequenzen zog, welche sich aus den neueren Fortschritten der Psychiatrie für die Beurtheilung von gesetzwidrigen Handlungen ergeben, die den Richter in Zweifel darüber setzen, ob sie aus besonderer Ueberlegung hergestossen oder das Resultat einer durch Krankheit gebundenen Willenskraft sind. — Wenn wir sodann die Form dieser Vorträge ins Auge fassen, so möchten wir sie kurz und bildlich dahin charakterisiren, daß uns in dem ersten das attische Salz, in dem zweiten der herzen-erfreuende Wein, und im dritten das nährende Brod geboten worden ist. Wie denn auch die beiden ersten Vorträge mit ihrer frischen Würze und erheitern den Anrührung vorüber- rauchten, der dritte aber ruhig fortwirkend schon jetzt die Männer vom Fach zu wiederholten eingehenden Beratungen angeleitet und den Stoff für die Verhandlungen in zwei Sitzungen der psychiatrischen Sektion geliefert hat und gewiß noch in weiter Ferne seine wohlthätigen Früchte tragen wird.

* Karlsruhe, 20. Sept. Ueber das großartige Abendfest, welches am 17. d. im großh. Residenzschloß stattfand, haben wir bereits berichtet. Ueber denselben Gegenstand liegt uns noch eine Mittheilung aus anderer Feder vor, die, nachdem sie über die Einzelheiten des Festes berichtet, sich schließlich also ausspricht: Dieses Fest bildet den Glanzpunkt der Feierlichkeiten, mit denen die Naturforscher hier begrüßt wurden, und wird allen Theilnehmenden in unvergesslicher Erinnerung bleiben als ein sichtbares Zeichen echt wissenschaftlicher Huld und Theilnahme an den wissenschaftlichen Bestrebungen der Versammlung. Ein deutscher Fürst, der die Bedürfnisse der Zeit in seinem hohen Geiste erkannt und mit weiser Hand die Wege zu deren Befriedigung bereitet, hat in den Herzen der deutschen Männer, deren Aufgabe es sein soll, mitzuwirken an dem großen Werke, auf dem das Wohl der Völker beruht, in deutscher Freundschaft durch seine allseitige Theilnahme und Huld ein unvergängliches Denkmal der Verehrung und Liebe errichtet.

† Karlsruhe, 20. Sept. (Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte.) Der gestrige Sonntag war einer Vergnügungsfahrt nach Baden gewidmet. Dieselbe ist zur allgemeinen Zufriedenheit ausgefallen. Morgens 8 Uhr ging ein Extrazug ab, auf dem sich die Gesellschaft mit ihren Damen befand, etwa 1000 bis 1100 Personen. In Baden bei der Ankunft mit Völlerschüssen und Mustt begrüßt und von den Lokalbehörden empfangen, schritt der Zug der Stadt und zunächst dem Konversationshause zu. Hier löste sich derselbe in einzelne Gruppen auf; die Einen machten geognostische und botanische Exkursionen unter der

nicht nachkommen kann, so muß ich Haus und Hof verkaufen oder mich bankrott erklären.“

„Freilich, ich hätte es ahnen können, und ich habe es gefürchtet“, erwiderte der Schlosser mit vorwurfsvollem Blicke, „es mußte früher oder später so kommen.“

„Es mußte kommen! ? Warum mußte es kommen?“ brauste Karl auf.

„Es mußte kommen, und ich will Dir auch erklären, warum“, sagte Wilhelm mit tiefem Ernste, und legte die Hand auf seines Bruders Schulter. „Du hast seit Jahren Dich Deines Handwerkes geschämt, es verachtet, da Du doch in Deinem Handwerke ein Künstler sein konntest. Du hast den Herrn geliebt und Deine Zeit mit Nichtstuhligkeiten vergebend, während Deine Gesellen sich selbst überlassen blieben. Du hast Dich in Gesellschaften gedrängt, die höher standen, als Du, und die Dich verachteten und verachteten. Du konntest der Erste Deines Standes sein in dieser Stadt und hast es vorgezogen, der Letzte zu sein in dieser sogenannten guten Gesellschaft, in der Du kaum geduldet bist. Du warst glücklich, wenn Du mit einem heruntergekommenen Baron Deine Zeit mit Jagdpartien und Spazierritten verschleudern konntest und dich geestigt gefühlst, wenn er Dir im Piquet oder Billard Dein gutes Geld abgewann. Du lieft in's Theater, und bildetest Dir ein, ein Kunstkritiker zu sein; Du gingst Vormittags in die Caf-Übr-Messe, die des Teufels Messe heißen sollte, Nachmittags zum Rasse, Abends zum Bier. Es ist keine Landpartie, keine Gesellschaft, kein Besin, wo Du nicht Deine Rolle spieltest! Da muß ein Geschäft zu Grunde gehen, und sei es noch so blühend; nicht wegen der paar Hundert Gulden, die Du verschleuderst, nein, weil dem Geschäfte der Meister, das Haupt fehlt, und dadurch Vertrauen und Kredit verloren gehen. Ueberhaupt Du überbehest Dich Deines Standes, Du errötest, ein Handwerker zu sein, da Du doch auf Deinen Stand stolz sein solltest. Du trägst goldene Ketten, Ringe, Glacis, Manschetten, Hü! Du ein Schreinermeister und ein Stucker! Du zwingst Deine Frau (es ist nicht ihre Reizung, ich weiß es), die Dame zu spielen, die Alles mit ihrer glänzenden Toilette

„Dr. Oberkellner, noch einen Pfiff, weil's heute Montag ist!“

Schlossermeister Berthold hatte von seiner Werkbank aus seinen Bruder in den Wiener Hof gehen sehen, und hatte geseufzt. „Schon wieder! und wie er so bleich und traurig schaut; meine Thüre, scheint es, weiß er nicht mehr zu finden.“ Und als er ihn nach einiger Zeit das Gasthaus wieder verlassen und rasch auf sein Haus zugehen sah, da ging's wie Sonnenschein über sein Gesicht. „Er kommt!“ und er warf die Helle weg, um seinem Bruder an der Thüre entgegen zu eilen.

„Mein Bruder“, rief herzlich der Schlosser, ihm die Hand reichend, wie freundlich von Dir, mich zu besuchen; Du hast Dich so gar lange nicht sehen lassen.“ Karl Berthold stand im Wohnzimmer seines Bruders, blaß und tief aufathmend. „Trinkst Du ein Glas Wein mit mir?“ fragte der Schlosser freundlich. „Nein?“ „Ah! Du hast schon getrunken“, sagte er mit einem Blicke liebevollen Vorwurfs binzu.“

„Bruder“, hob Karl mit finstern Gesichte an, „Du hast gestern meinen Freund Freller vor die Thüre geworfen.“ „Deinen Freund? Bruder, wie kommst Du zu einem solchen Freunde? Sieh!“ und der Schlosser ergriff jählich seine Hand, „lasse Dir raten, ich meine es herzlich gut mit Dir, meide diese Gesellschaft, sie wird noch Dein Verderben, Dein Ruin. Weißt Du, daß ich Beweise in der Hand habe, die diesen Schurken, den Du Freund nennest, ins Zuchthaus bringen können?“ „Jah! Verläumdung“, entgegnete Karl unwirsch, „ich wähle meine Freunde, Du die Deinigen. Jeder nach seinem Geschma. Doch lassen wir Das, ich habe Wichtigeres auf dem Herzen.“ „Bruder“, rief er mit bebender Stimme und schlug den finstern Blick zu Boden, „Bruder, ich bin ruiniert.“ Der Schlosser war blaß geworden; „was? Nicht möglich! Du ein Mann und voll Talent, Du ein Mann, der noch vor wenigen Jahren ein schönes Vermögen, ein blühendes Geschäft hatte, Du ruiniert? Ich sage noch einmal, es ist nicht möglich!“

„Es ist möglich“, seufzte Karl und warf sich, das Gesicht verhallend, auf einen Stuhl, „wenn ich in vierzehn Tagen meinen Verbindlichkeiten

Führung der Professoren Dr. Sandberger und Dr. Seubert, die Andern nahmen die Ehrenwürdigkeiten der Stadt in Augenschein, und wieder Andere machten kurze Ausflüge in die Umgegend von Baden. Das Diner wurde eingenommen in dem Hotel des Konversationshauses, im Englischen Hof, Hotel Victoria u. s. w. Ueberall war man mit der Tafel wohl zufrieden, und als einmal die Geister des Lebensaftes die Jungen gelöst hatten, folgte ein Toast auf den andern. Im Konversationshause, wo sich die H. H. Geschäftsführer der Versammlung eingefunden hatten, brachte Hr. Stadtdirektor Kung den Toast im Namen der Stadt Baden aus. Ihm erwiderte Prof. Röggerath aus Bonn. Sodann sprachen noch Hr. Hofrath Eisenlohr, Medizinrath Volz u. A. Nach dem Diner versammelte sich der größte Theil der Gesellschaft auf der Promenade, von wo es dann stromweise nach dem alten Schloß ging. Dort waren in Waldeshatten Tische und Bänke hergerichtet und durch die Liberalität der Stadt Baden reichlich für Speis und Trank geforgt. Dazu Musik, Fahnen-schmuck, eine wunderbare Natur, — es war ein äußerst interessantes, bewegtes, buntes und heiteres Bild froher Menschen, die in völliger Zwanglosigkeit mit einander verkehrten. Als der Abend herannahete, ging es wieder zur Stadt zurück, wo eine neue Ueberraschung der gefeierten Gäste harrte. Durch die Gefälligkeit des Hrn. Venazet waren nämlich die neuen Säle des Konversationshauses geöffnet und festlich beleuchtet worden. In diesen Räumlichkeiten herrschte eine Pracht und ein Luxus, so daß man sich in das Märchen von Tausend und einer Nacht versetzt glauben konnte. Sie machten auf die zahlreichen Besucher einen fast überwältigenden Eindruck. Erfüllt von all diesen freudigen Eindrücken eilte man endlich gegen 10 Uhr nach dem Bahnhof, wo der Zug die Gesellschaft aufnahm und gegen halb 12 Uhr wieder hierher zurückbrachte. Auch das Wetter hat diese herrliche Fahrt in ausgezeichnete Weise begünstigt, und so vereinigte sich denn Alles, um dieselbe zu einem der schönsten Momente der Festlichkeiten dieser Tage zu machen.

* Karlsruhe, 20. Sept. (Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte.) Heute Morgen finden Sektionsitzungen statt. Wir theilen aus der Tagesordnung Folgendes mit:

I. Sektion. Geologie und Mineralogie. Präsident: Hr. Hofrath Bronn von Heidelberg. Angekündigte Vorträge von Dr. Volger aus Frankfurt, Dr. Plag von Emmendingen, Bergmeister Gumbel aus München, Professor Bömer aus Breslau, und Professor Nordmann aus Pflanzberg.

II. Sektion. Botanik und Pflanzenphysiologie. Angekündigte Vorträge von Professor v. Martius, R. F. Schimper, F. Schulz, Neubert, de Vary, und Wigand.

IV. Sektion. Mathematik, Astronomie und Mechanik. Präsident: Hofrath Redtenbacher. Angekündigte Vorträge von Dr. Paul Jech, Professor Frisch, und Dr. Weiler.

V. Sektion. Physik. Vereinigte Sitzung der chemischen und physikalischen Sektion. Präsident: Professor Schönlein. Angekündigte Vorträge von Professor Fessler aus Wien und Professor Belli aus Pavia.

VI. Sektion. Chemie. Wie erwähnt, Eröffnung in Gemeinschaft mit der physikalischen Sektion. Angekündigte Vorträge von Prof. Böttger, Prof. Kuhlmann, und Prof. Kistler.

VII. Sektion. Anatomie und Physiologie. Präsident: Prof. Kölliker. (Vorträge im voraus nicht angekündigt.)

VIII. Sektion. Medizin. Präsident Prof. Birchow. Angekündigte Vorträge von Prof. Kuhlmann, Prof. Friedreich, Pflanzberg, Kirchoff, und Dr. Duchesne von Boulogne. Nachmittags 4 Uhr: Demonstration von Sanitätsrath Dawoski, im südlichen Krankenhaus.

IX. Sektion. Chirurgie, Ophthalmologie und Gynäkologie. Präsident Prof. Rothmund von München. Angekündigte Vorträge von Dr. Mercier von Paris, Sanitätsrath Dr. Eulenburg von Berlin, Prof. Palasciano von Neapel, Prof. Peder von Freiburg, Dr. Sattler von München, und Prof. Adelmann von Dorpat.

XI. Sektion. Psychiatrie. Präsident Geh. Rath Dr. Fleminning aus Sachsenberg. Angekündigte Vorträge von Direktor Kern

verduckeln soll, und machest Dich und sie lächerlich, das arme Weib. Dein Fräulein Tochter, anstatt in der Küche und in der Haushaltung sich zu einer tüchtigen, ehrenhaften Hausfrau auszubilden, liest Romane, kokettirt, und geht an Leib und Seele zu Grunde. Deine Wohnung ist mit Teppichen belegt, Deine Einrichtung ist prächtig, Du hast Dein Wohnzimmer, Dein Empfangszimmer, Dein Cabinet, elende Nachhaherei eines Standes, dem Du nicht angehören kannst, da Du dessen Bildung und Vermögen nicht hast. Das ist der Grund Deines Ruines, und darum müste es so kommen."

"Du übertreibst, und mißhandelst mich," fuhr der Schreinermeister auf, mit geröthetem Gesichte; "ich schäme mich meines Handwerkes nicht, aber ich erbehe mich aus dem Schmutz des Handwerkes. Soll ich mir alle höhern Lebensgenüsse versagen, nur weil ich ein Handwerker bin? Du, Wilhelm, machest Dich zum Gespötte der Stadt mit Deiner affectirten Einfachheit; man schilt Dich einen Aukauer und geizig, und eben noch im Wiener Hofe bin ich erröthet vor Unwille, da ich hören mußte, wie man über Dich urtheilt."

"Lasse sie urtheilen, diese Wirkshaus-Redner," erwiderte der Schloffer ruhig; "nich kann dieses Urtheil nicht beirren. Aber um auf Deine Angelegenheiten zurückzukommen. Ich werde Dir helfen, Du hast es gewußt, als Du zu mir kamst, und würde mich's mein halbes Vermögen kosten. Aber ich werfe mein Geld nicht weg, ich muß Garantien haben."

"Nun, und welche?" fragte der Schreiner erwartungsvoll.

"Keine Garantien, welche Du vielleicht vermutest, Dein Wort ist mir Sicherheit genug; aber ich will eine Garantie für Dein künftiges Leben. Du gibst mir Dein Manneswort (und ich weiß, Du wirst es halten, wenn Du es gibst), daß Du von Stunde an ein neues Leben beginnest!"

"Nun, in wie fern? Soll ich mich etwa unter Vormundschaft stellen?" rief Karl mit zuckendem Munde.

"Ja, unter Vormundschaft," entgegnete der Schloffer; "aber unter der Vormundschaft Deiner eigenen Ehre. Du gibst Deine jetzigen Bekant-

aus Goplis, Pypitus Fischer, Dr. Brosius aus Bensdorf, und Medicinalrath Pergt in Jlenau.

† Karlsruhe, 20. Sept. (Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte.) Der heutige Morgen war ganz den Sektionsitzungen gewidmet. Wir wohnen eine Zeitlang derjenigen der vereinigten chemischen und physikalischen Sektion bei, worin u. A. einige Experimente, welche die H. H. Prof. Wöhler von Göttingen und Magnus von Berlin machten, großen Beifall fanden. Heute Abend werden die Festbälle im Museum, in der "Eintracht", und dem Bürgerverein stattfinden, die sehr brillant zu werden versprochen. — Die Zahl der Mitglieder und Teilnehmer der Versammlung war heute Nachmittag über 900. Unter den zuletzt angekommenen notabeln Gelehrten nennen wir: Birchow, Poggenbors und Hofe aus Berlin, Henle aus Göttingen, Schwert aus Speier, Dettinger und J. Müller aus Freiburg, Klipstein aus Gießen, Staatsrath v. Baer aus St. Petersburg u. A.

* Bruchsal, 19. Sept. „Kometenjahr — Weinsjahr“ lehrt und glaubt die Volksansicht, und findet sich jetzt darin sehr bekräftigt, da mit dem Sichtbarwerden des schönen Kometen das herrliche Herbstwetter eintrat und dadurch die Trauben überraschende Fortschritte machten, so daß die Weinlesehoffnungen immer glänzender werden, und in Folge dessen die hiesigen Wirthe ihren Wein schon bedeutend billiger aussetzen und sich dem vom Volke sehr ersehnten „Wagenwein“ nähern. Vortreffliches Obst von allen Sorten gibt es in Hülle und Fülle zu den billigsten Preisen, so daß selbst die ärmeren Leute es massenhaft dörrten. Nur ein Punkt der Klage bleibt übrig, nämlich der Mangel an Viehfutter, doch ist die Dehnderte viel besser und reichlicher ausgefallen, als man hoffen durfte; Dies und der Reichthum an Kartoffeln, sowie der schöne Stand der Rüben versprechen auch hierin Abhilfe, so daß jetzt die Landleute mit ihrem Vieh zurückhalten, und auf dem letzten, sehr schwach befahrenen Viehmarke die Preise sich namhaft höher stellen. — Das hiesige neue Männer-Zuchtthaus hat vermalen den niedrigsten Stand an Sträflingen erreicht, welchen es seit seiner Errichtung gehabt hat, da es nur noch 300 Sträflinge zählt, während es noch vor wenigen Jahren deren 380 hatte, und in den beiden jetzt aufgehobenen andern Zuchtthäusern noch überdies fast eben so viel männliche Sträflinge untergebracht waren.

|| Pforzheim, 19. Sept. Meine gewerblichen Erkursionen verfolgend, gelange ich heute in meinen Berichterstattungen zu den Leistungen zweier hiesigen gewerbetreibenden, gleich rühmigen Männer, nämlich der H. H. Schreinermeister Veihl und Bergolder Kieger, deren Erzeugnisse verdienen, als eigentliche Kunstleistungen bezeichnet zu werden. Hr. Veihl hat uns — was bisher hier mangelte — ein Möbelmagazin eingerichtet, dessen selbstgeleiteter Inhalt den Schöpfungen größerer Möbelfabriken, sowohl was Technik als Kunst anbelangt, mit Zug und Recht an die Seite gesetzt werden darf. Vom gewöhnlichen Bedarf der einfach-bürgerlichen Haushaltung bis zu den Anforderungen des höhern Luxus finden wir daselbst die verschiedenen Gattungen Möbel vertreten und ist eben die Nachfrage und der Absatz immer so stark, daß kaum das Magazin fortwährend gehörig ausgefüllt sein kann. Hr. Kieger hat sich erst kürzlich hier etablirt und leistet in seinem Fach Solches, wie man nur in größeren Städten zu sehen gewohnt ist. Wir haben dessen geschmackvolle, in der Renaissance gehaltene Spiegelrahmen in der That bewundert, und wünschen, sein Streben möge verbundene Anerkennung finden. Welchen Ruf nicht nur unsere Bijouteriefabrikation, sondern insbesondere auch die damit zusammenhängenden sonstigen industriellen, namentlich mechanischen Geschäfte im fernem Auslande haben, können Sie daraus entnehmen, daß der Absatz von Pressen, Walz- und Fallwerken für die Bijouteriefabrikation nach allen Theilen Europa's und namentlich auch nach Süd- und Nordamerika ein sehr starker ist.

(n) Aus dem Murgthal, 18. Sept. Mit Freuden sieht der Schwarzwald das Gelingen der Ausstellung in Billingen. Sie verschafft seinem Gewerbfleiß eine solche Anerkennung, daß zu hoffen ist, es werde dem Schwarzwald nun auch bald die Eisenbahn werden, ohne welche all sein

schaffen auf, hoch und nieder, und weißt vor Allem diesem nichtwürdigen Pfler die Ehre. Du verkaufst Deine üppige und unpassende Einrichtung, Deine und Deines Weibes glänzende Garderobe, und richtest Dich einfach und bürgerlich ein, in Wohnung und Kleidung. Du schwörst mir, während der Arbeitsstunden kein Wirtshaus zu betreten, sondern Deine Werkstätte selbst zu beaufsichtigen. Mit einem Worte, Du richtest Dein Leben so ein, wie Du siehst, daß ich, den man den Sonderling, den Aukauer nennt, lebe, und ich verspreche Dir, Du wirst glücklich sein, wie ich es bin, und ich sage Dir, Karl, ich bin sehr glücklich."

"Und so soll ich denn ein Leben führen, wie ein Tagelöhner," rief Karl aufspringend und vor Entrüstung bebend, "und soll mit Frau und Kind das Gespötte der Stadt werden?! Ich soll mich hofmeistern lassen, wie einen Schulbuben, den man züchtigt, weil er neben die Schule geht?! Rein, eher will ich zu Grunde gehen. Ich verwerfe deine Hülfe, ich werde mir zu helfen wissen, und müste ich zum Neupfersten schreiten." Und mit wüthender Geberde warf er seinen Stuhl zurück, und eilte durch die Thüre, die er hinter sich zuschmetterte.

"Karl, Bruder Karl! Da roth er hin, der Unglückliche. Das ist eine Peinlichung. Gott möge ihn behüten und ihn auf den rechten Weg leiten, den er nicht finden kann, verblendet durch falsches Ehrgefühl. Seine Worte klangen wie eine fürchterliche, verzweiflungsvolle Drohung! Was will er damit, was hat er vor? Ueberlegen wir, was zu thun."

Am Abende war Meister Berthold mit seiner Ueberlegung fertig, und hatte eine lange Unterredung mit seinem Werkführer Ferdinand.

"Ferdinand hat uns auf einige Tage verlassen," sagte er zu Frau und Tochter vor dem Schlafengehen, "er verreis in Geschäften."

"Was nur der Vater haben mag," fragte Marie und küßte ihre Mutter zur guten Nacht.

"Er war heute so düster, und mir kommt das Wasser in die Augen, wenn ich meinen guten Vater traurig sehe."

... keine rechten Früchte tragen kann. Mit großen Interesse laßen wir, daß bereits von Konstanz aus Anstalten zum Eisenbahn-Bau getroffen werden. Bis jetzt ist aber nur die Richtung bis Billingen sicher, was von dort weiter geschehen soll, darüber sind die Ansichten verschieden. Die Einen wollen sich sofort bei Notweil an die Württemberger anschließen, was wir mit den badischen Interessen rein unvereinbar finden; die Andern wollen durch das Kinzigthal hinunter, begegnen aber der großen Schwierigkeit, daß die Strecke von Hausach bis jetzt wenigstens als ungefähr unmöglich sich zeigt. Sonst aber auch gefällt uns das Kinzigthal nicht: es leitet gerade auf Straßburg, und befördert dadurch den unserm deutschen Handel so nachtheiligen Verkehr über Savre; zudem ist es nicht die kürzeste Linie. Diese führt vielmehr durch das Murgthal hinunter. Eine Bahn von Konstanz über Billingen durch das Murgthal würde durch ihre Kürze den Verkehr aller anderen Linien vom Bodensee gegen den Rhein unselbstbar an sich reißen. Ueber Waldshut gelänge das nicht wegen des Umweges, eben so wenig durch das Kinzigthal wegen der Unterbrechung von Hausach aufwärts. Zwischen Billingen und dem badischen Kinzigthal würde gerade so viel von württembergischem Boden berührt, um einen sehr bedeutenden Verkehr aufzunehmen. Der Lokalverkehr der Bahn würde ein schon sehr lohnender, die Durchfuhr vom Rhein zum Bodensee außerordentlich. Für heute würde die Ausführung dieser Verhältnisse zu weit führen. Eine Bahn durch das Murgthal bis Konstanz würde aber gewiß dem Seekreis viel mehr nutzen, als eine Verbindung von Konstanz über Schaffhausen nach Waldshut. Wir sehen die Sache so an, daß die Bahn von Mannheim bis Waldshut ihre Hauptwichtigkeit in ihrer Richtung nach Jülich und Italien hat. Gelangen wir sodann von Konstanz in kürzester Linie durch den Schwarzwald nach dem Rhein, so sind die Hauptinteressen des Seekreises so gut gewahrt, daß wir uns über die Schwierigkeiten von Seiten der Schweizer ganz leicht wegsetzen können und zuwarten, bis die Bedingungen für uns die günstigsten werden.

Kastatt, 19. Sept. Heute und gestern herrschte bei uns, hervorgerufen durch die Durchzüge der groß. badischen Truppen zu den Uebungen auf dem Schwarzwald, ein reges, militärisches Leben. Nachdem gestern gegen die Mittagshunde das 1. (Leib-) Dragonerregiment und die restende Batterie die Festung passirt hatten, folgten im Laufe des heutigen Morgens das 3. Jägerbataillon, eine Fußbatterie, sowie das 3. Dragonerregiment. Gleichfalls heute Nachmittag verließ uns das 3. Infanterieregiment und heute Nachmittag auch die seither hier stationirte Schwadron des 2. Dragonerregiments Margraf Maximilian. Alle ankommenden Truppen wurden durch Sr. Erz. den Hrn. Festungskommandanten, Generalleutnant Frhr. v. Räder, mit den Offizieren des Gouvernementsstabs, dem sich der k. k. österreichische Oberst Frhr. v. Wipffen mit vielen Offizieren der k. k. österreichischen Besatzung angeschlossen, am Fuße des Glacis empfangen und durch die Festung geführt; in gleicher Weise wurde auch den von hier abmarschirenden Truppenteilen das Geleit gegeben. Hr. Oberst v. Wipffen hatte, in gewohnter bundesfreundlicher Weise, dem 3. Jägerbataillon, welches am 17. d. aus den Händen Sr. Königl. Hoh. des Großherzogs erst seine Fahne empfangen, die Kapelle des Regiments Benedek bis zum Niederwald entgegen geschickt und ließ dieselbe genantem Bataillon bei seinem Durchmarsch durch die Festung vorantreten.

↳ Lörach, 18. Sept. Wer seit 15 und mehr Jahren die hiesige Stadt nicht mehr gesehen hat und sie nun wieder betritt, wird überrascht sein, daß sie sich im Verhältnis zu anderen Städten so wenig verändert, namentlich nach keiner Richtung hin erweitert hat. Sieht er sich hier um, so wird er bemerken, daß einige alte Häuser reparirt und herausgeputzt wurden, und daß insbesondere mehrere Kaufäden eine zeitgemäße äußere Gestalt erhielten; er wird aber nur eines oder zwei neue Häuser auffinden können, von den Fabrikgebäulichkeiten abgesehen, welche jährlich erweitert werden. Es herrscht hier eine vollkommene Abneigung gegen alles Bauen, obgleich dazu genügende Mittel vorhanden sind, und sich die

"Onkel Karl war da und hat den Vater verstimmt", entgegnete die Mutter.

"Warum müste denn Ferdinand so schnell und geheimnißvoll verreisen? Er hat uns nicht einmal Lebewohl gesagt", seufzte das häßliche Kind und warf schmelzend die rothen Lippen auf.

"Mische Dich nicht in des Vaters Geheimnisse, warnte die Mutter, Du weißt, er liebt es nicht. Gute Nacht, mein Kind."

(Fortsetzung folgt.)

— Die Marais von Dry, welche der Kaiser dem Grafen Bawelski geschenkt hat und die jetzt unter Leitung des Ingenieurs Ritter auf Kosten des Kaisers ausgetrocknet und urbar gemacht werden, haben 1380 Hektaren Flächeninhalt. Davon wurden bereits in diesem Jahre 30 Hektaren mit Mais bestellt, der herrlich gedieh. Schon Heinrich IV. hatte im Plane, diese Sümpfe, die auch die ganze Umgegend zur Fieberregion machten, auszutrocknen.

— Breslau, 16. Sept. Der Königl. Musikdirektor Dr. Mosewius, erster Musiklehrer an der hiesigen Universität und Direktor der von ihm gestifteten Singakademie, ist auf der Rückkehr von einer Erholungsreise in die Schweiz gestern Nachmittag zu Schaffhausen gestorben.

— Bingen, 17. Sept. Bei der gestern zu Badesheim stattgehabten Weinversteigerung sind für die 1857te Schlarlachberger per Stück bis zu 2300 Gulden gelöst worden.

dazu verwendeten Kapitalien bei den hohen Mietpreisen sehr gut rentiren würden. Die Folge davon ist ein fühlbarer Mangel an großen und kleinen Wohnungen; diese letztern sind so überfüllt, daß in ganz kleinen Häusern 50 — 70 Personen wohnen, so daß man sich wirklich wundern muß, wie Dies nur möglich ist. Bei diesen Verhältnissen ist es um so mehr anzuerkennen, daß ein Angestellter in der Fabrik der H. Köchlin, Baumgartner und Komp. dahier im Laufe dieses und der zwei verfloßenen Jahre auf der Gemarkung Stetten, an der Straße gegen Basel, nicht weit von hiesiger Stadt, drei Häuser bauen ließ, von denen zwei schon bewohnt sind und das dritte in Bälde bezogen werden kann. Es befinden sich jeweils zehn Wohnungen für Arbeiterfamilien der genannten Fabrik unter einem Dache in der Art, daß jede Wohnung ein für sich bestehendes Häuschen mit einem kleinen Garten vor demselben bildet, und die einzelnen Familien von einander getrennt sind, so daß nun dreißig Familien eine entsprechende Wohnung haben, und in kurzer Zeit zehn weitere solche erhalten werden. Es wäre zu wünschen, daß dieses Beispiel Nachahmung fände. — Die heißen Tage, welche den Regentagen folgten, haben das Reisen der Trauben sehr befördert. Wir werden in drei Wochen Herbst haben, wenn die jegige sehr günstige Witterung fortdauert. Ich habe den Nebberg der Gemeinden Weil, Tallingen, und Haltungen durchgegangen, und war wirklich überrascht durch die Menge, Größe und Fülle der Trauben; hier muß es viel und guten Wein geben, weshalb ich mir erlaube, die Weinfäufer hierauf aufmerksam zu machen. — Die Eisenbahn-Linie durch das vorere Wiesenthal ist ausgefüllt und wird gegenwärtig ausgemessen.

Stuttgart, 19. Sept. Die am Montag nach acht-tägiger Unterbrechung von der Kammer wieder aufgenommenen Beratungen drehten sich die ganze Woche hindurch fast ausschließlich um Bewilligung von Besoldungserhöhungen, welche zum größern Theil, so wie sie eingebracht wurden, die Majorität erhielten. Von diesem Gegenstande abweichend waren nur die Erhöhungen von 518,000 fl. für eine Infanterieserne und Pferdefall in Ulm und von 34,000 fl. zum Ausbau des Zuchthauses in Stuttgart. Die erstere Forderung wurde in ihrem vollen Betrage zugestanden, die letztere aber nur bis zum Betrag von 30,000 fl. bewilligt. Bei der Debatte über den letzteren Posten kamen eigenthümliche Vorschläge zu Tage: man solle das Gebäude auf den Abbruch verkaufen, es der Privatindustrie überweisen, die öffentliche Bibliothek, das Archiv hineinverlegen u. s. w. Besser möchte es allerdings gewesen sein, wenn man diesen Bau, der 300,000 fl. kostete, gar nie auf seinen jetzigen Platz und überhaupt nicht in die Nähe der Residenz gesetzt hätte; da aber dies nicht mehr ohne sehr große Kosten zu ändern ist und dasselbe, wenn auch nicht nach dem ursprünglichen Plan ausgebaut, doch wenigstens einen Abbruch erhalten muß, so sprach sich die Mehrheit der Kammer für Bewilligung der oben angegebenen Summe aus.

Gestern Vormittag wurde vor dem hiesigen Kriminalgerichte in öffentlicher Sitzung ein Prozess verhandelt, welcher in so fern in den Bereich der Kammer hinüberspielt, als er in Folge der Abgeordnetenwahl für die Stadt Stuttgart entstanden ist. Um alle Mittel zu erschöpfen, den Oppositionskandidaten durchzusetzen, war außer dem Schreckbilde des Konfessors, der Lage des Konfessionswechsels des Staatsoberhauptes auch noch eine schmählige Verläumdung des Privatcharakters des Kandidaten der konservativen Partei in Umlauf gesetzt worden. Mit welchem Erfolg ist durch das Resultat der Wahl bekannt. Damit nicht zufrieden, wahrhaftig um für künftige Fälle konservative Männer von Einwilligung in eine Wahl abzuschrecken, meldete der „Beobachter“ in einer kurzen Notiz gelegentlich der Legitimierung des Abgeordneten Reyscher, daß die Wahl seines Nebenbuhlers, wenn derselbe gestimmt hätte, angefochten worden wäre, weil dieser wegen eines Vergehens gegen die Sittlichkeit einmal bestraft worden sei. Diese so gewissenlos in die Welt hinausgeschleuderte Nachricht ist nun aber nicht nur gänzlich erlogen, sondern es ist sogar allgemein bekannt, daß der so schwer verläumdete Mann auf fast scrupulöse Weise Alles meidet, was im mindesten der Ehrenhaftigkeit und dem äußern Anstand Eintrag thun könnte. Dagegen nun die Redaktion des „Beobachters“ gleich am folgenden Tage ihre Verläumdung als gänzlich ungegründet zurücknahm und die Sache damit, entschuldigen wollte, „daß aus Uebersehen die gar nicht zum Druck bestimmte Notiz ins Blatt aufgenommen worden sei“, so überzeugte sie damit doch Niemand, daß sie nicht die Absicht gehabt habe, von der ihr zugekommenen Mittheilung irgend einen schlimmen, wenn auch nicht gar so ungeschickten Gebrauch zu machen. Daß der in seiner ganzen bürgerlichen Existenz bedrohte Verläumdete mit dieser Genugthuung sich nicht zufrieden geben konnte, versteht sich von selbst. Er klagte beim Kriminalamt und so standen gestern der interimsische Redakteur des „Beobachters“, Wörle, und der Kammerreferent dieses Blattes, Rechtskonsulent Schmidlin, vor den Schranken des Gerichts. Da Beide zu ihrer Bertheidigung Nichts vorzubringen vermochten, so suchte Einer dem Andern die Schuld zuzuschreiben. Wörle sagte, daß die Nachricht nicht im Blatte hätte erscheinen können, wenn Schmidlin sie ihm nicht zugesandt hätte, und Dieser entgegnete, daß er sie bloß als Privatnotiz, nicht aber zur Veröffentlichung mitgetheilt habe. Welch traurigen Eindruck diese gegenseitigen Beschuldigungen auf die Zuhörer machten, läßt sich denken. Das Gericht verurtheilte den Einsender der Notiz, Schmidlin, zu 3 Monaten Freiheitsstrafe und 100 fl. Geldstrafe und den Redakteur Wörle zu 6 Wochen und ebenfalls 100 fl. Ersterer hatte sich beharrlich geweigert, Denjenigen zu nennen, von welchem er das verläumderische Gerücht gehört haben will.

München, 18. Sept. (V. Vb.) Wie man vernimmt, wird die feierliche Eröffnung des Landtags durch den König im Thronsaale der Residenz erfolgen und zwar, wie man glaubt, am 30. L. M.

Würzburg, 17. Sept. Von den durch Hrn. Bezirksgerichtsrath Lug im Druck herausgegebenen Protokollen der Kommission zur Beratung eines allgemeinen deutschen

Handelsgesetzbuches (Verlag der Stabel'schen Buch- und Kunsthandlung) sind nunmehr die Schlusshefte des 2. und 3. Theils erschienen, und ist damit das Material der seither zu Nürnberg gepflogenen Beratungen, welche sich auf die drei ersten Bücher erstreckten, der Öffentlichkeit vollständig übergeben. Das Register wird bis Ende September erscheinen.

Augsburg, 17. Sept. Das Gremium des Augsburger Handelsstandes macht bekannt, daß der Platz Augsburg mit 1. Jan. 1859 beginnend seine kaufmännischen Zahlungen und Rechnungen nicht mehr in Augsburger Corrent (20-fl.-Fuß) pflegen werde, sondern im 52 1/2-fl.-Fuß oder süddeutscher Währung (6 fl. süddeutsche Währung = 5 fl. bisheriges Augsb. Corrent).

Frankfurt, 18. Sept. (Hess. Bl.) In der Bundestags-Sitzung vom 16. d. M. kamen die von der Militärkommission wegen diesjähriger Inspektion der Bundesfestungen getroffenen Anordnungen, sowie Vereinbarungen über den Zeitpunkt der Musterung von Bundesfontingenten zur Anzeige. — In Folge der vom Ausschusse in Militärangelegenheiten erstatteten Vorträge erkannte die Versammlung die vorgelegten halbjährigen Nachweise der Proviantvorräthe und Lazarethbestände der Bundesfestung Mainz als befriedigend an, stellte ferner der Militärkommission einen Betrag aus dem Kasatier-Armirungs-Fonds zu verschiedenen Herstellungen zur Disposition, und genehmigte Einleitungen für den Bau eines bombensicheren Hospitals in der Bundesfestung Landau. — Der für die Angelegenheiten des ehemaligen Reichshofmergersgerichts niedergesetzte Ausschuss zeigte den Vollzug der wegen des Ablebens des Archyepiscopats Hartwig zu Weßlar getroffenen Anordnungen an. — Die Reklamationskommission erstattete Vortrag über zwei Privatengagen, welche Angelegenheiten betreffen, die dem Wirkungskreise der Bundesversammlung fremd sind, und zudem formell den bestehenden Vorschriften nicht entsprechen, und es wurde hierauf deren abweisliche Bescheidung beschlossen, sowie endlich auf weitem Vortrag dieser Kommission, eine bezüglich des Baues einer stehenden Brücke über den Rhein bei Köln zu der defälligen Bescheidvorstellung vom 10. Mai l. J. einge-kommene nachträgliche Eingabe, im Hinblick auf den desfalls am 12. August gefassten Beschluß, als hierdurch bereits erledigt, lediglich zur Kenntniß genommen.

Vrornont, 13. Sept. Der Speziallandtag des hiesigen Fürstenthums ist heute Morgen durch den Regierungskommissar, Regierungsrath Warnhagen, eröffnet worden.

Köln, 15. Sept. Vom 1. Oktober ab erscheint im Verlage der Langen'schen Buchdruckerei hier selbst ein neues katholisches Organ unter dem Titel: „Das Vaterland“. Herausgeber ist ein Hr. Wilhelm Bitter. In der betreffenden Anzeige heißt es: Die neue Zeitung „wird kein Kirchenblatt, sondern ein rein politisches Organ katholischer Anschauung ohne Rücksicht auf Parteien und sonstige Einflüsse sein.“

Hamburg, 17. Sept. (Nat.-Z.) Die Reparatur der „Hammonia“ ist bereits so weit vollendet, daß sie übermorgen (19.) wieder in See gehen wird. — Der Kirchentag ist heute zu Ende gegangen. Heute Abend hält Baumgarten Abend-Gottesdienst und Predigt.

Neudorf, 15. Sept. Gestern haben sich die Herren der Bundeskommission in sehr befriedigender Weise über die Vorzüglichkeit des Materials des Belagerungs- und Reserverparks ausgesprochen. Man glaubt jetzt, daß der König doch noch am nächsten Sonntage im Lager eintreffen werde.

Berlin, 19. Sept. Gestern Abend bald nach 8 Uhr traf Sr. Königl. Hoh. der Prinz von Preußen mit dem Erzherzog Leopold und dem Prinzen Friedrich Wilhelm in aus Schlesien hier wieder ein. Heute Abend wird der Prinz von Preußen zu den Mandirern des 10. Bundes-Armee-corps nach Hannover abreisen. Dorthin begaben sich heute früh der Herzog von Cambridge und der Erbprinz von Mecklenburg-Strelitz, von denen Ersterer gestern und Letzterer heute in der Früh aus Neustrelitz hier angelangt war. Von hochgestellten preussischen Militärs sind der General der Kavallerie, Graf v. Noitz, und der General-leutnant v. Bülow bereits nach dem Lager von Nordstemmen abgegangen. Der kommandirende General des 3. Armeekorps, Fürst Wilhelm Radziwill, begibt sich heute Abend im Gefolge des Prinzen von Preußen zu den Uebungen der Bundesstruppen. Am Mittwoch den 22. kehrt nach den bis jetzt getroffenen Bestimmungen der Prinz hierher zurück und tritt am 23. die Reise nach Warschau an. Von dort kommt Höchstwahrscheinlich am 28. wieder nach Berlin und fährt am 29. zur Geburtsfeier seiner erlauchten Gemahlin nach Baden-Baden. — Die Gerüchte von einer noch in diesem Herbst bevorstehenden Reise des Königs und der Königin nach dem Comer-See nehmen eine immer festere Gestalt an. Wie indes von anderer Seite verlautet, ist eine definitive Entscheidung in Bezug auf das ganze Vorhaben noch nicht getroffen. Diese wird erst nach der Rückkehr der königlichen Leibärzte Dr. Schönlein und Dr. Grimm erfolgen. Man erwartet Beide spätestens zu Anfang der nächsten Woche. Für den Fall, daß die Reise zur Ausführung kommt, soll es in der Absicht Ihrer Majestäten liegen, gegen die Mitte des Monats Oktober Sanssouci zu verlassen. Die Dauer des Aufenthalts Höchstwahrscheinlich im nördlichen Italien wird auf sechs bis acht Monate angegeben. Es heißt, daß Ihre Majestäten einen Theil dieser Zeit in Nizza zubringen dürfen. Zum Reisebegleiter des Königs soll u. A. der Regimentsarzt Dr. Böger ausersehen sein. — In hiesigen politischen Kreisen wird versichert, daß gegen Ende Oktober die höchsten Entschlüssen in Bezug auf die Wiederbesetzung der erledigten Gesandtschafts-posten zu erwarten stehen.

Prag, 15. Sept. (D. A. Z.) Auf zwei kolossalen Landfrachtwagen ist heute sämmtliches Gypswerk zum Madegly-Monument hier angelangt. Der durchaus glückliche Trans-

port von Nürnberg hierher hatte volle acht Tage gedauert. — Das am 12. Sept. begonnene Karlsbader fünf-hundert-jährige Jubiläum wird nach Briefen von dort als sehr glänzend und stark besucht geschildert.

Wien, 17. Sept. Heute wurde die Bundesinspektion mit einem Feldmanöver bei Neunkirchen geschlossen. — Auf dem evangelischen Friedhofe fand gestern die feierliche Einweihung des großen Friedhofkreuzes statt, welches von mehreren Staats-Eisenbahn-Beamten den evangelischen Gemeinden zum Geschenke gemacht wurde.

Aus Wien, 17. Sept., wird der „Indep. Belge“ telegraphirt: „Unsere sämmtlichen Gesandtschaften im Auslande haben aus der Kanzlei des Grafen Buol Abschrift von einem Rundschreiben erhalten, das an die kais. Bevollmächtigten zu Jassy und Bucharest gerichtet wurde, um denselben die Tragweite der von der Pariser Konferenz gefassten Beschlüsse zu veranschaulichen, und ihnen den Vertrag über die Organisation der Donaufürstenthümer zu ihrem amtlichen Gebrauche darzulegen. In diesem Aktensstücke spricht Graf Buol seine Ueberzeugung dahin aus, daß die Verschmelzung der Fürstenthümer ein Ding der Unmöglichkeit sei, und dieselbe nur im Falle einer Revolution zu Stande kommen könne.“

Italien.

Turin, 16. Sept. Die „Gazetta piemontese“ meldet in ihrem Nachtrage, die angebliche Ueberlassung des Hafens von Villafranca an Rußland reduziere sich auf die unentgeltliche, von der Regierung gemachte Konzession, wonach ein seit langer Zeit ungenütztes Lokal im alten Bagno von Villafranca als Depot für Brennstoffe und Lebensmittel benützt werden dürfe; eine Räumlichkeit für den gleichen Zweck sei schon vor Jahren der Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika im Golfe von Specia überlassen worden.

Frankreich.

† **Paris, 19. Sept.** Der Kaiser, welcher schon am 18. d. M. im Lager von Chalons erwartet wurde, wird sich erst am 28. dorthin begeben. — Der Vizeadmiral Rigault de Genouille wird zu seinem Titel als Kommandant der Flottendivision in China noch den eines Befehlshabers des dortigen Expeditionskorps fügen. — Gegenadmiral Penard ist zum Kommandanten der Flottendivision in Mexikanischen Meerbusen ernannt. — Man liest im „Moniteur“: „Mehrere Blätter haben vor einigen Tagen gemeldet, die Regierung beabsichtige, in das Handelsystem von Algerien wichtige Veränderungen einzuführen. Diese angeblichen Projekte und die Polemik, wozu sie Veranlassung gaben, haben in den Manufakturdistrikten eine gewisse Beunruhigung hervorgerufen. Um derselben ein Ende zu machen, genügt es, zu sagen, daß es durchaus nicht in der Absicht der Regierung liegt, die Zoll-gesetze, welche in Algerien gelten und seine Beziehungen mit Frankreich regeln, zu verändern.“ Der „Constitutionnel“ seinerseits gibt sich große Mühe, nachzuweisen, daß der Freihandel in Algerien durchaus unzulässig ist, daß er dem Mutterlande großen Schaden und der Kolonie keinen Nutzen bringe.

Rußland.

Petersburg, 11. Sept. (N. V. Z.) Am Jahrestag der Krönung hat der Kaiser an den Generaladjutanten Murawjew, der bekanntlich den chinesischen Vertrag abgeschlossen hat, ein Reskript erlassen, durch welches Letzterer in den Grafenstand erhoben wird und den Beinamen „Amurski“ (vom Amur) erhält; sein Titel lautet demnach jetzt: Graf Murawjew-Amurski.

Wir leben hier, wie es scheint, in einer Atmosphäre von Feuer und Flammen. Eine Feuersbrunst folgt der andern, und kaum ist die Nachricht von einem Unglück durch Feuer eingetroffen, so hört man auch schon von einem zweiten. Dem schrecklichen Unglück in Astrachan ist das Aufstiegen der Dichtenski'schen Pulverfabrik gefolgt. Der donnerähnliche Knall wurde bis auf ungläubliche Entfernungen gehört; alle Gebäude sind zerstört, viele Menschenleben verloren gegangen, in dem Smolnoi-Fräuleinloster sind alle Fensterhebeln davon zerprungen. Man sagt, daß eine Quantität von 1200 Pud, also 480 deutsche Zentner, eben im Trocknen begriffenen Kanonenpulvers die furchtbare Zerstörung angerichtet. Die Distriktsstadt Luga, bis wohin man auf der künftigen Warschauer Eisenbahn schon jetzt fahren kann, ist in den letzten Tagen des August ebenfalls von einem Ende bis zum andern abgebrannt.

Nordamerika.

† **London, 17. Sept.** Nach Berichten aus New-York, 5. Sept., hat der Pöbel die Quarantänegebäude zerstört. In Vera-Cruz wurden alle Oppositionsblätter unterdrückt. Eine entscheidende Begegnung der feindlichen Parteien Meriko's wurde als nahe bevorstehend erachtet.

Vermischte Nachrichten.

† **Engen, 17. Sept.** Zur Beseitigung etwaiger Mißverständnisse, welche die in Nr. 216 der „Karlsruh. Ztg.“ vom 15. d. M. enthaltene Mittheilung von hier hervorgerufen könnte, diene zur Nachricht, daß erwähntes Abschiedsmahl genantem Geistlichen, bis dahin Kaplanei-Verweser in Engen und mehrjährigem Mitgliede der daselbst bestehenden Musikgesellschaft, vor dessen Bezug als Pfarrverweser nach Yppingen gegeben und dabei allerdings mit allgemeiner Hinweisung auf die anerkannte öffentliche Berufswirksamkeit des Scheidenden, zunächst aber auf dessen vielfältige Verdienste um die genannte engere Gesellschaft, von Oberamtsrichter Heil, als berechtigtem Vorkande, der übliche Abschiedsstoß ausgebracht wurde.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Fern. Kroenlein.

Großherzoglich-Hoftheater.

Mittwoch, 22. Sept. Festvorstellung zur Feier der 34. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte: *Ipfigenia in Tauris*; große Oper in 4 Akten, nach dem Französischen des Guichard. Musik von Ritter v. Gluck.

